

Mediafcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K. 50 h.

Anzeigenpreis: eine dreimal gepaltene Garmondzeile zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Borau- bezahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuscripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Hr. 557.

Sonnabend, 2. Januar 1904.

XI. Jahrgang.

Unsere Beleuchtungsfrage.

(Schluß).

Zur Vorgeschichte dieses Projektes sei erwähnt, daß es das Resultat längerer Verhandlungen seitens unseres Magistrates mit der betreffenden Firma ist. Das erste Projekt, das die betreffende Firma der Stadt eingekauft hatte, ließ die Wasserkraft außer Betracht und war mit Dampf- betrieb (gedacht). Der Konsum war auf 2250 Privatlampen gestellt; die Straßenbeleuchtung war mit K 7500 pauschaliert und der Motorenbetrieb mit K 9000 in Rechnung gesetzt. Das Werk, welches augenblicklich von zu großen Dimensionen für unsere Stadt war, wurde über Vor- stellung unseres Magistrates umgearbeitet. Es wurde auf 1000 Privat- lampen gestellt und die Wasserkraft mit in Kombination gezogen. Eine Konstriktion, die hier vorgenommen wurde, ergab nämlich einen Anschluß von ca. 1000 Privatlampen. Außerdem wollte die Kommune, die für die Beleuchtung ihrer Gebäude und Lenter schon K 4378 budgetiert hatte, sich für Straßenbeleuchtung nicht höher belasten, als es bei dem jetzigen Petroleumpauschale d. f. ca. K 6000 der Fall ist.

Bezüglich der Ausnützung der Wasserkraft (Turbinen-Anlage) sagt aber die betreffende Firma selbst: „daß sie wegen ungünstiger Wasser- Verhältnisse häufig ganz oder teilweise durch die Reservemashine ersetzt bzw. ergänzt werden muß.“ Die Firma empfiehlt aber trotzdem die Ausnützung der Wasserkraft, da bei der Verwendung dieser der elektrische Strom für alle Abnehmer zu einem billigen Pauschalpreise abgegeben werden kann, und der zu einer angemessenen Rentabilität erforderliche Konsum leichter erzielt wird.“ Bei der Turbinen-Anlage hat die Firma K 3000 eingestellt zur Erhaltung des bestehenden Wehres und für den Nutzentgang der Mühle.

Zunächst ist nun der Betrieb des Werkes mit Wasserkraft, welche ein billigeres Pauschal (K 22 für die 12kerzige Lampe) ermöglicht, von vorneherein fraglich. Wer unsere Kofel kennt, wer weiß wieviel Ueber- schwemmungen, Wehrdurchbrüche, Versandungen u. s. w. sie verübt, wird ihr kaum ein Elektrizitäts-Werk für 294.000 K anvertrauen wollen; Zumal nicht, wenn das jetzige Rutenwehr beibehalten wird. Zwar jetzt

die Firma 3000 K zur Erhaltung des Wehres und für Nutzentgang der Mühle ein; doch wird diese Summe, abgesehen vom Nutzentgang der Mühle, zur Erhaltung des Wehres allein schon benötigt werden, wenn nicht von der Reservemashine ein ausgiebiger Gebrauch gemacht werden soll, was jedoch die Rentabilität des Werkes fraglich machen kann.

Die Mühle trägt übrigens jetzt ca. K 3800 Pacht und nebenbei sind die Pächter verpflichtet, bis zu K 1200 behufs Verbesserung eventuell Verhöbungen des Wehres aus eigne zu bestreiten.

Das angenommene Pauschal von K 22 pro Lampe wäre an und für sich billig zu nennen. Doch ist, da es nur für eine durchschnittliche Brenndauer einer Lampe von 1 1/2 Stunden vorgesehen ist, zu befürchten, daß, da diese Zeit zu kurz bemessen ist und angenommen werden kann, daß die Lampen eher 2 1/2 Stunden durchschnittlich brennen, der weitere Konsum an Licht auf Kosten des Wertes erfolgt.

Auch das Pauschal für die Straßenbeleuchtung muß mit K 6000 an und für sich als billig bezeichnet werden. Zieht man aber in Rechnung, daß die jetzige Petroleumbeleuchtung auch nur so hoch kommt, so wird man sich mit Recht fragen: wie eine elektrische Beleuchtung der Straßen dann aussehen wird, da das elektrische Licht etwa doppelt so teuer, als die entsprechende Petroleumflamme zu stehen kommt?

Die Konstriktion der Lampen, auf Grund deren das Werk auf 1000 Privatlampen reduziert worden ist, war durch den hiesigen Magistrat erfolgt. Wenn nun zweifellos die Zahl der Konsumenten vergrößert werden kann, so muß auf der andern Seite auch betont werden, daß die bisherigen Subskribenten viel zu viel Lampen gezehnet haben, so daß man annehmen kann, es werde die Privatentnahme mit 1000 Lampen ihre obere Grenze erreichen.

Es sind aus der Zahl der Konstrikierten willkürlich einige im Nachstehenden herausgezogen worden, um zu zeigen, wie hoch deren ver- langer Lichtbedarf zu stehen kommt. Privatparteien mit normalem Bedarf haben zu zahlen:

Die Weihnachtsvorstellung des Mediafcher Musikvereins.

Wenn wir eine Fußwanderung machen, führt uns unser Weg oft auch durch ödes Gelände, wo sich vor dem schönheitsdurstigen Auge nur trostlose Wälder ausbreiten, oder aber wir müssen uns gar über steile Felsen, durch dichtes, dorniges Gebüsch den Weg erst bahnen, der uns dem erstrebten Ziele zuführen soll. Und wenn dann auch noch der Himmel sich gegen uns verschließt, wenn der strömende Regen oder die heißen Strahlen der Mittagssonne uns die Freude am Wandern ver- leiden, dann erfährt uns vielleicht bitterer Unmut und ärgerlich bereuen wir, daß wir die Reise unternommen. Gar bald aber zeigt sich, wie unangebracht unser Kleinmut war; auf den Regen folgt ja Sonnenschein und auf die heißen Strahlen der Mittagssonne der milde, liebliche Abend. Wir erreichen unser Ziel und lassen unsere Wäde über herrliche Land- schaften schweifen: da quillt wie von selbst das Lied aus unserer Brust, freudig genießen wir den Lohn unserer Mühe und Anstrengung. So geht es bekanntlich auch im Leben, nicht zum wenigsten auch in unserem Vereinsleben. Wie oft verzweifeln wir an der Ersprießlichkeit unserer Vereinsarbeit, wie oft will es uns scheinen, als ob unser Vereinsleben nicht die gewichtige Bedeutung habe, die wir ihm heizumessen gewohnt sind, wie oft will es uns bedünken, als ob es nicht der Mühe wert sei, seine ganze Kraft für eine Arbeit einzusetzen, die der der Danaiden und des Sisyphus verzweifelt ähnlich sehe! Zum Glück fehlen indessen auch im Leben und Wirken eines Vereines die Höhepunkte nicht, auf denen angelangt das Vereinsleben in schönerer, idealerer Beleuchtung erscheint, Momente, in denen wir so recht empfinden können, was wir an unseren Vereinen haben. Wir glauben, daß auch die Aufführung von Mascagnis Oper Cavalleria rusticana einen solchen Moment bildet, der geeignet ist, uns die Bedeutung unseres Musikvereins ins rechte Licht zu rücken.

Wir sind nun schon eine Reihe von Jahren gewohnt, daß unser

Musikverein uns zu Weihnachten eine wohlgelungene Oper vorführt und uns dadurch zu großem Danke verpflichtet. Auch diesmal ist sein Weih- nachtsgeheim nicht ausgeblieben, auch diesmal hat er uns bewiesen, daß wir in ihm eine wertvolle Institution besitzen, die es verdient, mit Wort und Tat unterstützt zu werden. Herr Musikdirektor Wendel-Hammerstedt wagte Großes, als er sich unterfang mit der Aufführung einer so schweren, an gefährlichen Klippen so reichen Oper wie Mascagnis Cavalleria vor das Publikum zu treten. Um so herzlicher ist darum nach gelungener Vorstellung unsere Gratulation, die wir dem durch sein künstlerisches Klavier- spiel auch in anderen sächsischen Städten rühmlichst bekannnten jungen Dirigenten darbringen. Wir freuen uns herzlich, daß er in einer Zeit, wo man infolge des nachlässigen, unregelmäßigen Besuchs, der Proben von einem Vegetieren, ja Niedergange des Musikvereins zu reden gewohnt ist, das Gegenteil davon erwiesen hat.

Nach diesem allgemeinen Urteil können wir uns in der Besprechung von Einzelheiten ziemlich kurz fassen. Das allerdings nur notwendig zu- sammengesetzte Orchester brachte die stimmungsvolle Ouvertüre recht treff- lich zum Ausdruck, zeigte sich überhaupt den ganzen Abend seiner schweren Aufgabe gewachsen, und das will in Anbetracht der dünnen Besetzung nicht wenig heißen. Was die einzelnen Darsteller anbetrifft, so lagen ja alle Rollen in wohlbewährten Händen. Fräulein Mizi Burech, gleich ausgezeichnet in Spiel und Gesang, gab die arme, treulose Verlassene Santuzza in ihrer rührenden Verzweiflung mit ebenso großer Zartheit und Feinheit des Empfindens als mit Innigkeit und Leidenschaftlichkeit. Den Höhepunkt ihres Spiels sowie des ganzen Abends bildete jene wunderbare Szene, in der Santuzza ihren treulosen Turiddu sich zurück- gewinnen will. Sowohl Fräulein Burech als auch Herr Daniel (Turiddu) standen hier auf dem Gipfel ihrer Leistung. Herr Schmidt, in Ansehen und Spiel ein echter Italiener, entzückte wie immer, so auch jetzt durch den melodischen Schmelz seiner Stimme. Als neue Kraft begrüßen wir

394 K; 506 K;
418 " ; 264 " ;
374 " ; 220 " ;

Daneben ist noch die Stadt selbst, welche für ihre Kletter u. f. f. für 4378 K Licht abnehmen soll. Der Lichtbedarf ist in den einzelnen Gassen, wie folgt aufgenommen worden:

Gasse:	gezeichnete Lampen:	Lampen-Kosten:	Zahl der Häuser:	Kosten, welche auf ein Haus entfallen.
Marktplatz	563	K 12.286	35	K 351
Forstgasse	109	" 2398	40	" 82,45
Schmidtgasse	34	" 748	59	" 12,67
Steingasse	133	" 3366	52	" 64,73
Befisch u. Langgasse	22	" 484	76	" 6,99
Badergasse	47	" 1034	26	" 39,77
Kothgasse	87	" 1914	17	" 112,58
Gräfengasse	49	" 1078	17	" 63,41
Zusammen	1064 × 22 =	23408		

Keine Abnehmer waren kontribiert in den Gassen: Pfarrhofgasse mit 10 Häusern; Neugasse mit 33 Häusern; Kaserengasse mit 13 Häusern; Quergasse mit 8 und Klettengasse mit Waffenschmied- und Zielstattgasse mit 43 Häusern.

Aus den angeführten Daten mag jeder sich ein Urteil selbst bilden, ob wir in Mediasch ein elektrisches Werk erhalten können oder nicht. Noch eines ist vor Augen zu halten. Die Rentabilität des Werkes ist auf die Abnahme von 1000 Privatlampen gestützt. Die Lampen sind mit einer Brenndauer von 550 Stunden per Jahr oder 1 1/2 Stunde durchschnittlich pro Tag berechnet. Diese Zeit ist entschieden zu kurz. Brennen aber die Lampen, was viel eher eintreffen wird, mit einer täglich durchschnittlichen Brenndauer von 2 1/2 Stunden, so kostet das Pauschal schon K 38 pro Lampe. Ein Kaufmann der in in seinem Geschäft also 2 Lusters à 3 Lampen brennt, hätte zu zahlen K 228. Ein Haushalt aber, in dem täglich 3 Lampen brennen, hätte K 114 pro Jahr für eine wenn auch bequeme, so doch nur bescheidene Beleuchtung zu zahlen. Wie viele Familien werden sich den Luxus einer zwar bequemen, aber auch ebenso teureren Beleuchtung auf die Dauer gestatten können? Sinkt aber einmal der Konsum, so muß durch Erhöhung des Einheitspreises das Werk rentabel erhalten werden. Allerdings darf dieser Regulator auch nur bis zu einer gewissen Grenze angewendet werden, weil schließlich ein allzuhoher Einheitspreis den Betrieb des ganzen Werkes fraglich macht.

Zum Schluß sei noch etwas über die elektrischen Motoren gesagt. Man glaubt irrtümlich, elektrische Motoren seien der Zauber, der das Kleingewerbe aus dem Schlaf zu rütteln berufen sei. Man braucht nur das Wort elektrische Motoren zu nennen und man sieht sozujagen Tür und Tor sich öffnen, zu denen Glück und Fleiß in die Werkstatt des Gewerbetreibenden Eingang finden soll. Und doch stellt sich heraus, daß gerade für den kleinen Gewerbetreibenden am ganzen Zauber nichts ist. In Hermannstadt z. B., wo die Elektrizitäts-Gesellschaft nicht nur günstige Zahlungsbedingungen gewährt, sondern auch einen bedeutend

Frl. Nelly Mosdovan, die, mit einer wohlthönenden, vollen Stimme begab, in der ebenso dankbaren als schwierigen Rolle der koketten, den feurigen Turiddu in ihre Netze lockenden Lola großes Geschick an den Tag legte. Die Mutter Lucia des Frl. Berta Wagner war äußerst sympathisch, ebenso verstand es auch Herr Adolf Paltrich, die wenig dankbare Rolle des lustigen, aber betrogenen Ehemanns Alfio mit Erfolg darzustellen. Da auch die Chöre besonders am zweiten Abend, ihre Schuldigkeit taten und die Bühne von Herrn Kaufmann W. Breiner recht geschmackvoll hergerichtet worden war, so fehlte nichts zum vollständigen Gelingen. Doch wir wollen nicht weiter „loben“, es könnte sich sonst leicht jemand, der die Cavalleria in der Wiener Hofoper viel besser und schöner dargestellt gesehen hat, daran stoßen. Allerdings haben auch wir auf den großen Bühnen schon des öfteren gelungenere und zu Herzen sprechendere Aufführungen gesehen, aber wir wollen uns deshalb dennoch die gute alte Gewohnheit bewahren, das Gute und Schöne, das uns hier zu Hause geboten wird, mit Dank und Anerkennung hinzunehmen. — Es erübrigt nur noch auch den Frauen herzlich zu danken, die sich durch opferwillige Herstellung der Kostüme den Dank des Musikvereins verdient haben. —

Wenn wir zum Schluß noch des gemütlichen Abends gedenken, der am 4. Christtag alle Mitglieder des Musikvereins zu fröhlichem, vereinsbrüderlichem Beisammensein vereinigen sollte, so können wir nicht umhin zu bedauern, daß er nicht besser besucht war. Nach den zwei wohl gelungenen Vorstellungen wäre ja gerade dieser Abend so recht geeignet gewesen, in den Vereinsmitgliedern das Bewußtsein der eigenen Leistungsfähigkeit zu kräftigen, die Bedeutung der Vereinsarbeit zu beleuchten und damit die Freude an der Vereinsarbeit zu wecken. Die Erschienenen unterhielten sich anscheinend recht gut.

arbeitsreicheren Gewerbebestand, wie Mediasch hat, sind nach dem Berichte des Elektrischen Werkes pro 1902: 36 Motorenanlagen. Von diesen sind Motoren, die dem eigentlichen Gewerbe dienen untergebracht: 1/2 HP iger bei 1 Drechsler und ein 0,75 HP iger bei 1 Stammacher. Motoren zu 1 HP werden noch benötigt von 1 Weberi, 2 Drechslerreien und 1 Büstenbinderei. Die übrigen 30 Motoren sind alle über 2 HP und dienen meist Unternehmungen, die in Mediasch nicht vertreten sind. Wir finden weder Tischler noch Schuhmacher, Seiler, Schmiede, Tischbinder, noch Klämpfner, Kiemer, Steinmetz u. f. f. mit Motoren arbeiten.

Anderes und günstiger gestalten sich Berechnungen für das Gaslicht. Eine Gaswerks-Anlage kostet für eine Jahresproduktion von 120—150.000 m³ Gas, ohne Baugrund K 168—170.000. Die Betriebsrechnung ist folgende:

A) Betriebs-Auslagen:

1. Für 150000 m³ Gas 52 Waggon Kohlen à K 380 K 19760
2. Ueberfeuerung mit 25% Koks 4128
3. Gehalt dem Gasmeister 2000
4. Löhne für Arbeiter 2190
5. 2 Laternwärter 500
6. Steuern, Versicherung u. 500
7. Heizung der Fabrik 400
8. Unterhalt der Ofen, Apparate u. 650
9. Beleuchtung der Fabrik 172

Zusammen K 30300

B) Betriebs-Einnahmen:

1. 133 Straßenlampen u. zw. 100 à 1000 Brennstunden 33 à 1500 Brennstunden mit 125 l stündlichen Gas-Verbrauch= 18709 m³ à 20 h. K 3740
2. 3000 m³ Gas für Schulen, Krankenhaus u. c. à 20 h. 600
3. 96300 m³ Gas für Privatkonsum à 30 h. 28890
4. 25.000 m³ Koch- und Motorgas à 20 h. 5000
5. Für gewonnenen Koks ca. 60% der verzehrten 52 Waggon Kohle, daher (5200×0.60)q=3120q à 325 K 10140
6. Für gewonnenen Teer ca. 5% der verzehrten Kohle; somit (5200×0.05 q)=260q à 5 K 1300
7. Für Amonial u. c. 200
8. Gasmesser und Installation 886

Zusammen K 50756

Einnahmen: 50756 K;

Ausgaben: 30300 K;

Bruttogewinn 20456 K.

Mit diesen 20456 K werden gedeckt a) die 4% Zinsen des Anlage Kapitals von 168100 K=6724 K b) die 2% Amortisations-Quote von 168100 mit 3362 K und c) ein Reingewinn erzielt von 10370 K d. i. 6.16%.

Diese Rentabilitäts-Rechnung stützt sich 1. darauf, daß der Gas-Verbrauch jährlich ca. 150000 m³ beträgt und 2. obenauf, daß die Grundpreise für Straßenbeleuchtung, für Motoren- und Kochgas, ferner für die Beleuchtung öffentlicher Anstalten mit 20 h. und für Private mit 30 h. berechnet werden.

Infolge der Annahme daß von Privaten 96300 m³ Leuchtgas bezogen werden, müßten bei der durchschnittlichen täglichen Brenndauer einer Lampe von 2 1/2 Stunden 960 Privatlampen an das Gaswerk angeschlossen werden.

Dünkt uns der Anschluß von 960 Privatlampen hoch, so muß andererseits der Ansaß von 20 resp. 30 h. pro 1 m³ Gas als zu nieder angegeben werden.

Berechnen wir den 1 m³ Gas mit 40 h. für Private, das Motor- und Kochgas mit 30 h. und setzen wir für Straßenbeleuchtung K 4500 ein, so garantiert schon der Anschluß von 600 Lampen die Rentabilität des Gaswerkes mit einem Reingewinn von ca. 7% nebst 6% Zinsen und Amortisation. Der minimalste Anschluß, bei dem noch 6% Kapitals- und Amortisationszinsen garantiert erscheinen, ist bei den obigen Preisen für den 1 m³ Gas mit 300 Lampen berechnet.

Halten wir zum Schluß noch einmal gegenüber, wie hoch sich die Kosten einer Flamme der fraglichen 3 Lichtarten verhalten bei durchschnittlich 1 1/2 stündiger Brenndauer der Flamme:

Elektrisches Licht	Petroleum	Gas
K 66	35.58	17.79 für eine 40kerzige Flamme.
" 22	14.24	7.12 für eine 16kerzige Flamme.

Weiters: halten wir vor Augen, daß das elektrische Werk K 240000, das Gaswerk K 170000 kostet und sich das erste mit höchstens 5%, das letztere mit 6% Zinsen und 6.16% Superdividende verzinst; bedenken wir weiter, daß wir mit der Erbauung des Elektrizitäts-Werkes die Stadt eventuell schwer belasten; mit dem Gaswerk aber ihr eventuell eine neue Einnahmsquelle verschaffen und bedenken wir nicht zuletzt, daß hier in unserer Stadt in erster Linie die Beleuchtung dem öffentlichen Verkehr und Handel dienen soll und hauptsächlich auch von diesen beiden Faktoren getragen wird und dann halten wir dagegen, was uns die elektrische Beleuchtung bieten kann: die Bequemlichkeit im Hause. Ist sie nicht zu teuer bezahlt?

Aus Stadt und Land.

Aus Danks.

Von befreundeter Seite geht uns folgende Nachricht zu:

Neben dem alljährlich aufgestellten Christbaum war unsere Kirche heuer am Weihnachtsfest auch sonst noch ausnehmend geschmückt. Wir haben erhalten: von 8 Mädchen unserer Schwesternschaft eine Altarbelleidung — zur Ehre Gottes; eine Stanzelbelleidung von trauernden Eltern zum Andenken an ihren in der schönsten Blüte gestorbenen Sohn; und eine Fahne von 18 in Amerika weilenden Mitgliedern unserer Gemeinde — zur Erinnerung an die Zeit ihrer Auswanderung. — Daran kann man wohl erkennen, daß der kirchliche Sinn unserer Landbevölkerung noch lebendig vorhanden ist. Die Stickerien auf allen diesen Geschenken sind aus der Hand der Arbeitslehrerin an der Schule in Mediasch Fräulein Wagner hervorgegangen. Die Genauigkeit, der Geschmack und die ideale Form bei diesen Arbeiten muß lobend hervorgehoben werden, insonderheit die Fahne kann geradezu als ein Kunstwerk betrachtet werden.

Stimmen aus dem Leserkreise*).

Dankagung.

Allen denjenigen, die durch Spenden zum schönen Gelingen der Weihnachtsfeier im Krankenhaus beigetragen haben, sei auch hiermit der schönste Dank ausgesprochen. Die Krankenhaus-Direktion.

An Stelle eines für die verstorbene Enkelin Lieschen Holberth zugedachten Weihnachtsgeschenkens widmet Frau Josefa Holberth dem ev. Frauenverein in den Fond zum Andenken an liebe Verstorbene 10 Kronen, wofür herzlich dankt. Die Vereinsleitung.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Bermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 3. Januar predigt Herr Prediger-Lehrer Gustav Weirich; Mittwoch, den 6. Januar (Heil. 3 Könige) Herr Stadtprediger Friedrich Reich.

Kirchenmusik. Am Feste der „Heil. 3 Könige“ singt der Gynnasial-Chor „Lobt den Herren“ von H. Rolke.

Gesellige Zusammenkunft der Mediascher Enthaltensamen. Mittwoch, den 6. Januar l. J. abends punkt 8 Uhr im Kaffee Wälther. Vorlesung: Aus der Geschichte der amerikanischen Enthaltensamenbewegung. Gäste willkommen!

Zur Beachtung. Morgen Sonntag, den 3. Januar ist die Apotheke des Herrn F. Oberth und Mittwoch den 6. Januar (Heil. 3 Könige) die des Herrn G. Schuster geöffnet.

Sitzung der gr. Gemeindevertretung. Den Bericht über die Sitzung der gr. Gemeindevertretung vom 27. Dezember v. J. bringen wir wegen Raummangel in der nächsten Nummer.

Sylvesterfeier und Schauturnen des Turnvereins. Wie alljährlich

sind auch diesmal zu Sylvester ein wohlgelungenes Winterchauturnen unseres Turnvereins statt, worüber wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten werden.

Allerlei.

„Wiener Mode“, XVII. Jahrg. Heft 7, Ausgabe vom 1. Januar 1904. — Eine hochinteressante Nummer eröffnet den Jahrgang. Verdienen schon die Toiletten des täglichen Gebrauches volles Lob, so noch mehr die besonders eleganten und aparten Feiertagskostüme. Neben einer anmutigen Wienerin vom Jahre 1840 kreuzt eine entzückende Ägypterin den feierlichen Saal, während ein von Prof. Lefler in der Idee entworfenes Phantasielostium den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit bildet. Sodann enthält das Heft die der Jahreszeit entsprechenden Kleidungsstücke, Wäsche, Herren- und Kindergarderobe. Der Unterhaltungsteil ist wiederum reichhaltig und interessant. Die Zeitschrift kann der vornehmen Damenwelt nur bestens empfohlen werden. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten sowie auch direkt beim Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2. Preis vierteljährlich K 3. — = Mt. 2.50.

Über das deutsche Kolonialmuseum, das nach der großen Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896 mit dem dort zusammengetragenen reichen und wertvollen Anschauungsmaterial drei Jahre später in Berlin gegründet wurde, bringt die „Gartenlaube“ in dem oben erschienenen Heft einen für viele Kreise interessante Beitrag aus der Feder von Dr. A. Heilbronn, zu dem D. Theuer eine Reihe anschaulicher Abbildungen von Typen und Gruppenpanoramen beigezeichnet hat. Das Museum ist durch Schenkungen und Neuerwerbungen im Laufe der Jahre zu einer unübertrefflichen Ausstellung geworden und hat die große Aufgabe, die es sich gestellt, fast über Erwartung glänzend gelöst. Bis jetzt ist es noch ein gemeinnütziges Unternehmen hochherziger Kolonialfreunde, man darf aber bei seiner großen Bedeutung erwarten, daß der Staat das Museum über kurz oder lang erwerben oder dotieren wird. Sicher wird jeder Deutsche, der Gelegenheit hat, die eigenartige Ausstellung zu besichtigen, seine Freude an diesen aus unsern fernen Kolonien in Afrika, Ostasien, Samoa usw. stammenden, kulturgeschichtlich so wichtigen Gegenständen haben, die ihm einen Einblick in Leben und Treiben unserer braunen und schwarzen Landsleute geben. Denen, die nicht in der Lage sind, das Museum zu besuchen, gibt der Artikel die „Gartenlaube“ wenigstens ein Bild von der so außerordentlich interessanten Ausstellung. Von weiteren hervorragenden Veröffentlichungen in den vorliegenden Hefte der genannten Familienzeitschrift seien noch erwähnt: „Der Frauen Beruf“, Originalbeitrag der Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva), ein Appell an die Frauen der besseren Stände, sich von den Vergnügungen, Automobilsahren, Tennis spielen usw. wieder mehr der Häuslichkeit zuzuwenden; ferner „Göz von Berchings Burg Hornberg am Nefar“, von Johannes Proetz, eine Abhandlung, die uns wertvolle Einblicke in das Leben des „Mitters mit der eisernen Hand“ und interessante Mitteilungen über seine Burg Hornberg gibt; und endlich eine illustrierte Skizze: „Die Funkenpuster“ von Korv.-Kapit. a. D. Graf Bernstorff, eine launige Schilderung des schweren Dienstes der Heizer auf unsern Kriegsschiffen während der Durchfahrt durch das Rote Meer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. A. Reiffenberger.

BROCKHAUS'
D LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE

SECHZEHNTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.

Größtes einheimisches KLAVIER- und HARMONIUMLAGER

Die geehrten Interessenten werden ergeblich darauf aufmerksam gemacht, daß in einem

Klaviersalon KAUFFMANN

stets nur die empfehlenswertesten Fabrikate auf Lager gehalten werden. **Neue Erzeugnisse**, welche durch **Agenten** oder **sonstige Vermittler** um- und zu jedem Preise feilgeboten werden sind von der Auswahl obiger Firma ausgeschlossen.

Zurige Annahmen zu berichtigen, diene zur Kenntnis, daß die Firma „**Koch und Korfeld**“ keine Leipziger, sondern eine **Reiffenberger** Klavierfabrik ist; **Reinhold** und **Belehradel** sind Wiener Firmen.

In **F. A. Kaufmanns fachlicher Werkstätte** werden

Reparaturen jeder Art
solid und billig ausgeführt.

Hauptgeschäft: **Hermannstadt, Reisporgasse 11**

Zahlungsmodalitäten: nach Vereinbarung.

Garantie: selbstverständlich.

(2333) 18

G. A. Reiffenberger

